

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 2 mal täglich, auch Montags früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch Träger und and. Verrechnungen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Befehlgebühren. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Restausgabe 100 Pf., Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Wiesbadener Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 224, 227, 229, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300.

Nummer 469.

Freitag, 14. September 1917.

71. Jahrgang.

Neues Trommelfeuer in Flandern.

Ein Waldstück bei Langemarck zurückerobert. — Bei Verdun stärkere Artillerietätigkeit.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier 14. Sept. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschlacht Kronprinz Rupprecht. In Flandern verhärtete sich der seit Mittag zwischen dem Houthouster Wald und dem Kanal von Comines—Hern beftige Artilleriekampf abends und frühmorgens nördlich von Frezenberg zum Trommelfeuer. Englische Angriffe sind nicht erfolgt.

In der Nacht vom 12. zum 13. September warfen württembergische Kompagnien den Feind aus einem Waldstück nördlich von Langemarck. Zahlreiche Engländer wurden gefangen zurückgeführt.

Im Artois und nördlich von St. Quentin hatten mehrere Erkundungsunternehmungen Erfolge; Gefangene und Beutestücke fielen in unsere Hand.

Seereschlacht deutscher Kronprinz. Befehl von Guiancourt an der Küste von Frankreich und kanonische Sturmtruppen in die zweite französische Linie. Hatten im Großenkamp dem Feinde schwere Verluste zu und zehnten mit Gefangenen anrück.

In der Champagne und vor Verdun heftete sich die Artillerietätigkeit nur in einzelnen Abschnitten an ärztlicher Stärke.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Mazedonische Front. Am Drinacsee ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 13. Sept. (Amtlich).

Im Mittelmeer wurden 13 000 Bruttoregister-Tonnen neu versenkt. Derunter befanden sich die französischen Truppentransportdampfer „Parana“ (6248 Tonnen) mit Truppen für die Saloniki-Armee und „Admiral Drey“ (5567 T.) auf dem Wege nach Alexandrien, sowie ein tiefbeladener Transporter mit Kurz nach Saloniki. Diese drei Dampfer wurden von demselben U-Boot (Kommandant Kapitänleutnant Marschall) im Ägäischen Meer aus starker Entfernung herausgeschossen zwei davon im Nachangriff aus einem Geleitszug. Damit hat der Kommandant in letzter Zeit vier feindliche Truppentransporter vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kerenski — Kornilow.

Generalissimus Kerenski.

Amsterdam, 14. Sept. (Via Tel. 15.)

Eine Neutermeldung aus Petersburg besagt: Die vorläufige Regierung ernannte Kerenski zum Generalissimus und Alexejew zum Generalkommandeur.

Stockholm, 14. Sept. (Wolff-Tel.)

„Svenska Dagbladet“ meldet: Kerenski stellte sich an die Spitze der Truppen von Petersburg und von dem General Kornilow entgegen. Man erwartet für Mittwoch einen Zusammenstoß zwischen den beiden Heeren außerhalb der Hauptstadt.

Die Umgestaltung in den Militärkommandostellen.

Petersburg, 14. Sept. (Wolff-Tel.)

Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Der Kommandant des Militärbezirks Moskau, Oberst Werlewsky, ist zum Leiter des Kriegsministeriums, General Trepow zum Kommandanten des Militärbezirks Petersburg, Goltshnikow, ehemaliger Gehilfe im Handelsministerium, zum Militärgouverneur von Petersburg, General Kusko zum Oberbefehlshaber der Nordfront anstelle des des Amtes entzogenen Generals Klemowitsch General Deagonlez zum Oberbefehlshaber der Armee der Südwestfront anstelle des Generals Donikin ernannt. Donikin ist verhaftet und unter Anklage des Verrats vor den revolutionären Gerichtshof gebracht worden.

Russische Minister auf der Flucht.

K. Stockholm, 14. Sept. (Via Tel. 15.)

Die Zeitungen melden aus Helsinki: Mehrere Mitglieder der provisorischen Regierung in Petersburg sind auf der Flucht in Finnland einetroffen.

Kornilow will vor dem Gericht erscheinen?

Petersburg, 14. Sept. (Wolff-Tel.)

„Adwekija“, das Blatt des Arbeiter- und Soldatenrats, meldet, Kornilow und sein Generalkommandeur Lufandko hätten sich bereit erklärt, vor dem revolutionären Gerichtshof zu erscheinen, um wegen der Organisation eines Aufstands abzurechnen zu werden.

In Petersburg.

Petersburg, 14. Sept. (Wolff-Tel.)

Neutermeldung. In der Hauptstadt, in Moskau und in der Provinz herrscht nach wie vor vollkommene Ruhe. Der Gouverneur von Petersburg, Sawinkow, hat die Veröffentlichung des Kornilowschen Aufrufs verboten. Der Prozeß Suchomlinow wurde vorläufig vertagt. In der Arbeiterrevolte in Petersburg wurden Arbeiterabteilungen zur Verteidigung gegen Kornilow aufgestellt und in aller Eile in Schießausbildung. Die Verhaftungen dauern fort, besonders unter den Unteroffizieren und den Offizieren. In der Nacht des 13. Sept. wurde eine Kompanie der Militärschutz verhaftet. Der Militärgouverneur hat allen Soldaten die Verhaftungen unterlag.

General Klemowitsch, Kornilows Nachfolger, wurde vom Oberbefehl wieder entzogen und durch General Veruschewitsch ersetzt.

Saag, 14. Sept. (Via Tel. 15.)

Die „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Der Nikolaas-Bahnhof, wo die Ost- und Westzüge abgehen, ist überfüllt. Jeder Zug ist zum Brechen voll. Noch ist Petersburg von Panik frei, aber die meisten Leute, die nicht geschäftlich in Petersburg festgehalten sind, eilen in die Provinz. Neue Bäume wurden eingelegt und ihre Zahl soll noch vermehrt werden.

Vom telegraphischen Verkehr abge schnitten.

K. Rürich, 14. Sept. (Via Tel. 15.)

Dem „Corriere della Sera“ wird aus Petersburg gemeldet: Die telegraphischen Verbindungen nach Charkow und Odeska sind seit Dienstaas Nacht abgeschnitten. Man ist in Petersburg ohne jede Nachricht über die Vorkämpfer an der Front und bei der Armee.

S. Basel, 14. Sept. (Via Tel. 15.)

Nach Telegrammen aus London enthielten die Londoner Zeitungen vom Donnerstag früh keinerlei Privatdepeschen aus Russland mehr. Man glaubt, daß in der Zwischenzeit in Petersburg ernste Ereignisse ihren Lauf genommen haben, und daß eine Maßnahme zum telegraphischen Verkehr mit dem Ausland nicht mehr besteht.

Umfirmung des politischen Orchesters in England.

/K. Basel, 14. Sept. (Via Tel. 15.)

Die Londoner „Daily Mail“ schreiben über die Vorgänge in Russland: Eine Monarchie in Russland bestünde in einem großen Teile des Volkes die ältere Autorität, und sie würde in dem heutigen Augenblick sicher weniger verwerflich wirken, als die den großen Volksmassen nicht klarverstandenen republikanischen Bestrebungen. Aus dieser Erwägung heraus wäre es nicht auszuschließen, daß einsichtige Männer aus der Not des Augenblicks heraus den Versuch der Wiederherstellung der Monarchie unternehmen. (Wie anders könnte dies! Bisher konnte sich die englische Presse nicht genua in der Verurteilung der russischen Monarchie und in der Verdammung der Republik als die einzia volkstümliche Staatsform Russlands. Schriftl.)

Weitgehende Folgen.

K. Genf, 14. Sept. (Via Tel. 15.)

Nach einer Meldung des römischen Mitarbeiters des „Corriere della Sera“ ist die geplante neue Pariser Konferenz der Alliierten, die vornehmlich militärischen Beschlüssen reserviert sein sollte, wegen der Fortdauer der innerpolitischen Umwälzung in Russland auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Strefemann gegen Wilson.

Eine nationalliberale Rundgebung in Berlin.

Der nationalliberale Hauptverein Berlin veranstaltete, wie bereits kurz gemeldet, am Dienstag abend unter dem Vorsitz des Justizrats Dr. Marwitz eine öffentliche Versammlung, die gegen Wilsons Unversöhnlichkeit Stellung nehmen sollte. Sie wuchs zu einer gewaltigen nationalen Rundgebung gegen Miesmacherei und Plamacherei, gegen eine schädliche Friedenspolitik und für das Durchhalten im Vertrauen auf den günstigen Stand unserer militärischen Lage aus. Dreiviertel Stunde vor Beginn der Versammlung war der Saal der Philharmonie gefüllt. Als der letzte Stehplatz in Anspruch genommen war, wurden die Tore geschlossen, und Tausende mußten umkehren. Auch in Groß-Berlin, das bewies der ergebende Verlauf der Versammlung, schloßen die Herzen für eine große deutsche Politik der Gegenwart und Zukunft und nicht für Erdräcker-Scheidemannschen Schwadmaul.

Zunächst setzte sich der Redner des Abends, Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Strefemann, mit den unerhörten Anklagen der Wilsonschen Note gegen das deutsche Volk, die Regierung und den Deutschen Kaiser auseinander. Herr Wilson sei unfähig, das Verhältnis zwischen Volk und Regierung in Deutschland zu beurteilen. Wir hätten zwar Fehler gemacht in der Vergangenheit, hätten es nicht verstanden, die öffentliche Meinung als Nachfaktor für politische Bestrebungen einzulegen und so zu verhindern, daß die Welt ein Herr Deutschlands durch die englische Brille gesehen hätte. Wir seien auch schuldhaft in unserer Auffassung hinsichtlich der Aufgaben der deutschen Weltpolitik gewesen. Die Diplomatie dürfe nun mal nicht vom Standpunkt des Schöpfungserkennens aus betrieben werden. Etwas habe die deutsche Regierung — hier erinnerte der Redner an das unglückliche Votum von deutschem Unrecht gegen Belgien — selbst die Meinung der Welt gegen und erregt. Das Wort der Wiedergutmachung hat Herr von Bethmann Hollweg den Feinden wieder in der Mund gelegt. Es sei an der Zeit, es öffentlich auszusprechen, daß wir als Regierung und Volk nichts mit jener Erklärung gemein hätten. Diese deutsche Schwäche rechtfertigt aber nicht die Anklage, wir hätten die Schuld am Krieg. Für die Beurteilung dieser Frage seien die letzten vier Wochen vor dem Kriegsausbruch entscheidend. Die Politik der letzten zehn Jahre bedeutet nichts anderes als die Vorbereitung dieses Weltkrieges. Der Anklage, daß Deutschland ein militaristisch-absolutistischer Staat sei, stelle Strefemann die Wahrheit entgegen, daß

die allgemeine Wehrpflicht Deutschlands ein Gebauke tiefter Demokratie

sei. Die Idee Schopenhauers, daß jeder Staatsbürger mit seinem Leibe Land und Leben des Volkes zu schützen habe, sei zugleich die höchste sittliche Idee. Herr Wilson habe gut schwätzen. Amerika, im Norden von Kanada, im Süden von Mexiko begrenzt, könne sich gar nicht mit der schwierigen militärischen Lage Deutschlands im Herzen Europas vergleichen. Deutschland habe nie seine Macht zu gewaltiger Politik eingesetzt, weder damals, als Russland bei Mukden zusammengebrochen und der Jar das letzte Bataillon von der deutschen Grenze habe entzogen können, noch während der englischen Schwierigkeiten, als die Briten mit den Vereinigten Staaten nicht fertig werden konnten. Ein Vierteljahrhundert der Verzichtspolitik liegt hinter uns. Was hat es uns eingebracht? Den Haß und das Mündnis von Weltmächtigen der Welt gegen uns. Auch während des Krieges ist Deutschland weit davon entfernt gewesen, eine rückwärtslose Politik zu treiben. Die fortgesetzte Rückwärtsnahme an Amerika mit ihren Folgen beweist es. Wir waren siegreich in hundert Schlachten, aber die Reden unserer Staatsmänner wurden gehalten unter dem Motto: Es geht bei gedämpfter Trommelflag. Das deutsche Volk ruft der Welt zu:

„Hände weg von unserem inneren Leben!“

Soweit es Lügen und Mängel geht, sind wir Mannes genug, sie zu beseitigen. Wilson scheint seine erste Rede verachtet zu haben, in der er den Grundlos proklamiert, daß es jedem Volke freistehen solle, seine Regierungsform unbeschränkt und unbedroht selbst zu bestimmen. Von diesem Grundsatze spürt man nichts mehr. Will aber Wilson den Veraleich herausfordern, wie haben ihn nicht zu kennen.

Die Stellung der Monarchie in Preußen und Deutschland

ist eine andere als in anderen Ländern. Jahrhunderte liegen hinter uns, wo die Hohenzollern absolut regierten, aber ihr Absolutismus galt dem Staat, und nicht der Person. Der große Kurfürst, Friedrich Wilhelm I., Friedrich der Große, das alles sind Monarchen, um die uns eine Welt beneiden könnte. Die Treue zwischen König und Volk steht in Jahrhunderten nicht verloren. Der Weg der Verfassung ist vorwärts geschritten. Das Deutsche Reich ist das Kompromiß zwischen Staatsgewalt und Volkswillbestimmung. Gerade große Persönlichkeiten, wie Bismarck und sein Kaiser in ihrem vorbildlichen Zusammenwirken, haben einen tiefen Eindruck auf das deutsche Volk hinterlassen. Manches hat

leidenden Ansehens zu Kritik gegeben, aber eins soll bleiben:

Die Monarchie soll kein toter Maschinenteil in dem Mechanismus des parlamentarischen Regiments werden.

Das Wesen unserer konstitutionellen Monarchie ist die Zusammenwirkung des monarchischen Willens mit den Ueberzeugungen des regierten Volkes. Die Entwicklung wird weiter auch bei uns vorwärts schreiten. Aber würde auch nicht verändert, wir hätten keinen Veraleich zu scheuen. Deutsche Politik, deutsche Sozialpolitik, die Unanständigkeit der deutschen Beamten, dieser Ritter der Pflicht - Wilson hätte wahrlich 1/4 Jahrhundert und länger zu tun, um und diese Kultureigenschaften in seinem Lande nachzumachen. Wir tauschen nicht mit Amerika! Auch den Sagen sah Preußen - Deutschland widersteht der Kaiser, Bismarck und Umland gehören bei uns zusammen. Im Süden wurde der deutsche Geist, im Norden der deutsche Staat geboren. Das wird bleiben. Der Versuch, Antipathie zwischen Kaiser und Volk zu säen, wird dem politischen Psychologen Wilson nicht gelingen. Wie kommt überhaupt er dazu, über deutsche Verhältnisse zu urteilen, der Mann, der seinen Namen die „Wilson-Neutralität“ als eine besondere Spezialität geprägt worden ist, der Mann der Revolutionen, der immer den Arm erhob, wenn wir unsere besten Waffen gebrauchen wollten, der unseren Feinden vom ersten Augenblick an zur Seite stand, Herr Wilson aber vor, die Politik des Rechts zum Siege zu führen. Die Politik ohne Recht hat aber keinen Bestand. Die Diplomaten reden über den Frieden, manche hoffnungsvollen Genetiker glauben, daß er sich auf leisen Sohlen nahe. Wer würde ihn nicht jauchzend begrüßen? Berechnen wir nicht:

Vom Frieden reden bringt nicht den Frieden!

Das Friedensangebot vom 12. Dezember hat uns nicht dem Frieden näher gebracht. Die Friedensentscheidung des Reichstags vom 19. Juli hat uns weiter davon entfernt. Der Beschluß habe im Ausland für uns furchtbare Wirkungen hervorgerufen. Denn wir als Sieger an allen Fronten stehen und trotzdem für Frieden anbieten, dann sei es klar, daß der Feind glauben müsse, wir seien am Ende unserer Kraft. Mit unserem Angebot hätten wir geradezu das Vertrauen auf Deutschlands Siegeskraft im Ausland unterminiert. Es hätte nicht zum Sinn gehabt, die Friedensbereitschaft zu erwidern und anzupfeifen, aber zu sagen, wie lange der Krieg sich immer fortgesetzt werde, die Feinde könnten ganz beruhigt sein, die Fortführung des Kampfes könne ihnen auch nicht einen Quadratmeter und nicht einen Kubel, das sei geradezu ein Freibrief, den Krieg ungestraft und ungestraft bis ins Unendliche zu verlängern.

Für uns muß die Fort Dünaburg gelten: wer die besten Kerne hat, wird siegen. Deshalb sollen wir uns nicht blaffen lassen durch Lord George, der die Deutschen mit seinen Reden verwirren will. England kämpft mit der Ubr in der Hand. Wenn der Kaiser über eine gewisse Ziffer hinausgeht, dann ist es vorbei mit ihm. Wir standen militärisch nie weiter als gegenwärtig. Am Weizen steht die Front im Osten, die deutsche Stadt, die deutsch werden muß. Wenn Wilson vom Selbstbestimmungsrecht der Völker spricht, dann soll das deutsche Land die Vollen, wie sie in einer Einigkeit an den Kaiser gewünscht haben, befreit werden. Wir sind objektiv gegen jedermann, nur ungerne gegen uns selbst und gegen deutsche Volkshämme. Soweit die deutschen Patente in den deutschen Provinzen vorgerückt sind, dürfen die nicht wieder zurückgezogen werden.

Der 1. Februar hat die militärische Offensive Deutschlands gegen England gebracht. Das ist ein entscheidender Wendepunkt im Krieg, der Aussicht für die ganze Weltgeschichte. Zwei Jahre sind wir Ambos gewesen, jetzt sind wir Hammer, und diese deutsche Hammer fällt täglich auf England nieder.

Der U-Boottkrieg wirkt.

Daß England die Rollen der Vertentanen nicht bekennt und die Einfuhr von Eisenwaren, wie es drüben steht. In Amerika reichen die Eisenwaren nicht mehr, um das Korn und das Fleisch unterzubringen. Das England wegen Schiffstransport nicht abholen kann. Die U-Boottenoffensive ist der letzte Versuch, sich von dem Druck des U-Boottenkriegs zu befreien. Auf eine Frage an die englische Admiralität, warum so wenig U-Boote vernichtet werden, erfolgte die Antwort: Das Periscope auf dem Westenberg des Dünaburg ist so schwer zu finden, wie eine verlorengegangene Nadel im Heuhaufen. Auf die weitere Frage, ob die Neutralität glaube, den Verlust der Handelschiffe durch Neubauten decken zu können, lautet die Antwort: Ein solches Schiff zu bauen, dauert sechs Monate, ein hervorzuheben zu bauen zwei Jahre; jedes von ihnen zu zerstören - zwei Stunden. Es besteht eine große Differenz der Zeit zwischen der Zerstörung und der Herstellung.

Anstatt der militärischen Lage müssen wir aufpassen: Wir haben keine militärische Bekämpfung gehabt, Friedensangebote und noch weniger sind für einen Vertentanen, als gegenwärtig. Uns treibt nicht Grobermut, aber wir haben die Hand aenna geboten. An dem Punkt, ob er mit uns verhandeln will. Die deutsche Politik, daß nicht allein durch Verträge gesichert werden. Der Gedanke einer Abtrünnung ist für uns unannehmbar, wie dem Schicksal der Welt anstatt des antwortenden Bases im Lebensstraßen zu bauen, in eine unumkehrbare Annahme. Wir wollen keine fremden Völker unterwerfen, aber die Hammerverwandten wollen wir befreien. Das Ergebnis des Krieges darf kein negatives, es muß ein positives sein. Das deutsche Volk ist stark genug, den Kampf zu führen und den Sieg zu erringen, nur sollen wir der „Anno teutonico“ nicht nach innen, sondern nach außen richten.

Recht ist nicht die Zeit.

politische Konflikte im Innern auf Konflikte zu führen. An die Krise, sondern im vertrauensvollen Zusammenarbeiten mit der Regierung zum Siege zu kommen, muß unsere Lösung sein. Freiheit und Friede werden in Deutschland am besten garantiert nicht durch Wilsons Grundsätze, sondern durch deutsches Volk und deutsche Kraft. Militärische Kraft kann uns den Sieg nicht mehr entwinden. Das diplomatische Spiel Wilsons findet uns zum Glück in seiner Abwehr. So wird das Dünaburgwort mehr werden: Schwer ist die Zeit, aber sicher der Sieg.

Radikal, der in der Besatzung sich selbst hatte, schlug der Vorhänge selbst.

Drachena an den Kaiser

vor, der mit Begeisterung ausstimmte wurde: St. Majestät senden die heute versammelten Tausenden von deutschen Männern und Frauen den ehrerbietigen Ausdruck unverbrüchlicher Treue. Auch den Kön-

ken unserer Feinde und den Verführungskünsten des Präsidenten Wilson wird es nicht gelingen, das Volk von seinem Monarchen zu trennen. Treue um Treue stehen wir fest aeshari um unseren Kaiser.

Die politische Meinung fakte die Verammlung einstimmig in folgender

Entschliessung

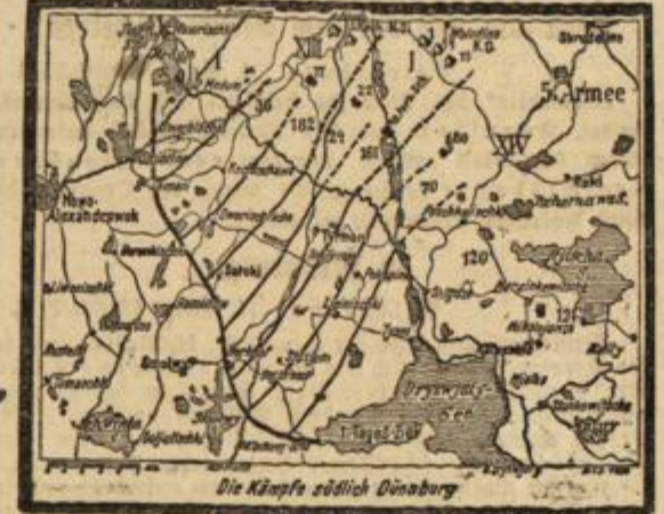
aufommen: Die vom nationalliberalen Hauptverein Berlin einberufene von Tausenden besuchte Verammlung erkennt in der Einmischung Wilsons in unsere inneren Verhältnisse das Bestreben, im deutschen Volk Uneinigkeit hervorzurufen und uns dadurch in unserem berechtigten Kampfe zu schwächen. Wir weisen diesen heuchlerischen Versuch mit Verachtung zurück. Wir werden allein unser deutsches Haus auf dem bereits geschaffenen freiheitlichen und sozialen Boden ausbauen, nicht aber das Beispiel der unglücklichen amerikanischen Geldherrschaft nachahmen, an deren Spitze Wilson steht und die nur dem Namen nach eine Demokratie, in Wahrheit die Unterdrückung der persönlichen Freiheit, die Hemmung der kulturellen Entwicklung und die Anedienung der arbeitenden Klassen bedeutet.

Der russische Durchbruchplan vom 21. Juli südlich Dünaburg.

Nach aufgefundenen russischen Divisionsbefehlen haben die Vorbereitungen zu dem Anriff der Russen, der südlich Dünaburg zwischen Meddum- und Drosowlatsee am 21. Juli einsetzte und nach dreitägiger Dauer mit einer Niederlage des Geaners endete, bereits etwa einen Monat vorher begonnen.

Der Kampfplan und die Anriffsziele des ersten Tages sind aus der nebenstehenden Kartenzeichnung ersichtlich: mittlere Stoktruppe 2 Divisionen vom 1. A.-R. (24, 161), rechte 2 13. A.-R. (96, 182), linke 2 14. A.-R. (18, 70), hinter jeder Stoktruppe 1 bis 2 Divisionen in Reserve (17, 22, 180, 1 ostturkestanische).

Die Anriffskolonnen (1., 120. und dahinter 121.) sollten zunächst unsere Kräfte festeln und sich dann nach dem ersten Erfolge der Stoktruppen dem Anriff anschließen.



Die Kämpfe südlich Dünaburg

Im ganzen waren für den Anriff bereitgestellt 12 Infanterie- und 5 Kavalleriedivisionen mit einer an Geschützen und Minenwerfern der Zahl nach weit überlegenen Artillerie.

Um 5 Uhr morgens begann am 21. Juli die Artillerievorbereitung. Sie dauerte bis zum 23. Juli vormittags 10 Uhr und hatte die vollkommene Einnahme der vorersehenen Einbruchsstellen für den Infanterieanriff zur Folge. An ihnen vollzogen sich heftige Kämpfe ab. Drei Stellen wechselten mehrere Male den Besitzer, bis auf eine waren sie abends in unserer Hand. Die letzte säuberten Stoktruppen am 23. Juli frühmorgens. Es folgten hintereinander vier, an einzelnen Stellen fünf heftigste Anriffe der Russen. Sie wurden sämtlich ohne Einsatz unserer bereitgestellten Reserve abgewiesen.

Die Deute ergab bei den wichtigen Geanissen unserer Truppen: 14 Offiziere und 870 Mann sowie 7 Maschinengewehre; die britischen Verluste des Geaners werden bei vorläufiger Schätzung 1800 bis 2000 Mann betragen haben - im Hinblick auf den gesamten Kraftaufwand ein äußerst rühmliches Ergebnis und ein alanzender Beweis für die Ueberlegenheit unserer Führung und unserer Truppen.

Englisch-amerikanische Schwägererei.

London, 14. Sept. (Wolff-Zel.) Reutermeldung. Die Empire Parliamentary Association gab gestern im Unterhaus dem Mitalied des Monarchen der Vereinigten Staaten, Neill Mc Cormick ein Frühstück. Lord Robert Cecil hielt eine Rede, in der er sagte, eine der größten Ähnlichkeiten zwischen dem britischen und dem amerikanischen Volke sei ihr tiefer Respekt vor dem Rechte. Deshalb seien sie sehr entschlossen zu kämpfen, bis ein befriedigendes Ergebnis erreicht sei.

Mc Cormick sagte in seiner Antwort, Amerika wolle Deutschland zwingen, das frevelhafte Blutvergießen aufzuheben. Amerika wünsche, den Frieden und die Sicherheit der Völker sowie die Sicherheit seiner Bürger zu erreichen.

Bonar Law erklärte, England habe sich die Gewohnheit angeeignet, die deutschen Feinde zu weitern für übermenschlich an Kraft und Weisheit anzusehen. In einigen Fällen treffe das auch zu. Die militärische Kraft, die Deutschland gezeigt habe, sei wirklich wunderbar. Es habe keinen Zweck, das Gute am Feind einschließlich seines persönlichen Mutes wegzunehmen. Glücklicherweise aber begingen die Deutschen in allen Fällen, wo es sich darum handelte, mit anderen fertig zu werden, Irrtümer, die mehr als einmal die Errichtung der Allierten und der Sache, für die sie kämpfen, gewesen seien. Vielleicht sei der einzige Vorwurf, den man England mit Bezug auf den Krieg machen könne, daß es den Krieg so sehr haßte, daß es selbst den Samen dazu ansäht. Bonar Law schloß: Wir sind noch nicht am Ende angelangt. In diesem Augenblick haben wir in Russland eine Lage, von der es anfluss wäre, mehr zu sagen, als daß wir mit Russland in keinen Schwierigkeiten sympathisieren und hoffen, daß wieder die Zeit kommen werde, wo es uns bei unserem Kampfe helfen kann. Das wäre unsere Lage heute ohne das Volk, das Mc Cormick vertritt. Wir wissen auch, daß das amerikanische Volk die Einsicht hat, daß dieser Krieg sich bis zu einem Punkt entwickelt hat, wo er zu einer Frage der Nerven und des Ausdauervermögens geworden ist, und daß wir mit diesem Ausdauervermögen siegen können, und daß

der Krieg auf keine andere Weise zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden kann.

Unsere Helden in Ostafrika.

Das angegebene Blatt von D'porto „Commercio da Porto“ stellt in seiner Nummer vom 14. August über den Feldzug in Ostafrika folgende Betrachtungen an: „Unser Interesse wendet sich fast ausschließlich den Kämpfen an der Westfront zu, obwohl wir gar keine Veranlassung haben, Interesslosigkeit für die Kämpfe in Ostafrika zu zeigen. Die Voraussetzungen des Generals Smuts scheinen sich nicht zu erfüllen. In London besagte sich der General, daß er das Kommando gerade in dem Augenblick niederlegen mußte, als er sich schon im Angesicht des „gelobten Landes“ befand. Nach seiner Meinung würde der Widerstand der Deutschen bald nach dem Ende der Regenperiode gebrochen sein. Es steht aber fest, daß die Streitkräfte des Generals Housking (der den General Smuts ersetzt hat) nach der im April d. J. erfolgten Wiederaufnahme der kriegerischen Unternehmungen wenig Fortschritte gemacht haben. Der Geaner beherrscht fast vollständig das zweite Gebiet zwischen der Eisenbahn von Dar-es-Salam und dem Novumosfluß. Die Eisenbahnlinie und die Küstenhäfen sind die einzigen Punkte, die die Engländer wirklich besetzt halten. Der Geaner hält sich in dem Dicht von Malunaa, nördlich von Iringa, nördlich von Siwale und nordwestlich von Klonga, wo er weiter Widerstand leistet. Nachdem sich die durch das Klima erschöpften weißen Truppen mit General Smuts zurückgezogen haben, scheinen die dort operierenden eingeborenen Truppen ungenügend zu sein, um den Feldzug bis zum Eintritt der nächsten Regenperiode zu Ende zu bringen. Nur zwei Monate stehen dafür noch zur Verfügung. Allem Anschein nach müssen also die kriegerischen Unternehmungen auf sechs Monate unterbrochen werden, um im April nächsten Jahres wieder zu beginnen, wenn der Krieg in Europa bis dahin noch andauern sollte. Man denkt daran, neue Verstärkungen unter dem Kommando des Generals Van-Deventer von Südafrika nach der deutschen Kolonie zu schaffen.“

Schweden und Argentinien.

Bern, 14. Sept. (Wolff-Zel.) Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ meldet aus Valparaiso, der schwedische Gesandte, Freiherr v. Schwert, aus Buenos Aires demontiere die Mitteilung Konings. Löwen erklärte, er habe niemals Botenposten oder Nachrichten dem deutschen Gesandten übermittelt noch übermitteln lassen. Die Veröffentlichung übertrage ihn peinlich. Er habe der Regierung in dieser Angelegenheit sofort gefolgt.

Andererseits berichtet die Agencia Americana, der argentinische Gesandte in Washington bestätige die Entschlüsse Konings. Das argentinische Kabinett sei zusammengetreten. Die Aufstellung der Bässe an Großen Lurzburg scheine unvermeidlich. In Buenos Aires fanden Kundgebungen der Studenten statt, die die Aufstellung der Bässe an Großen Lurzburg fordern.

Man wird gut tun, die Meldung der Agencia Americana mit Vorsicht entgegenzunehmen; bis jetzt liegen an unterrichteten Stellen keinerlei Nachrichten über irgend welche Schritte der argentinischen Regierung vor. Eine Stellungnahme entscheidender Art in Buenos Aires wäre auch nicht gut denkbar, solange nicht von schwedischer Seite die Sache völlig Klärung erfahren hat.

Der Geheimauschuss des schwed. Reichstags.

Stockholm, 14. Sept. (Wolff-Zel.) Der Geheimauschuss des Reichstags ist für Dienstag nach Stockholm zusammenberufen worden.

Der Weg zu einer Aussprache?

K. Basel, 14. Sept. (Sta. Zel. ab.) Der „Manchester Guardian“ schreibt am Montag, die Ententeberatungen über die Friedensnote des Papstes bereiten den Weg vor zu einer Aussprache mit dem Feind. Der „Corriere della Sera“ erzählt aus Rom, daß der Vatikan die Nachricht erhielt, die Antwort auf die Friedensnote des Papstes solle seitens der Mittelmächte am Samstag überreicht werden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 14. September. Opfertag.

Ein Grub der Wiesbadener Kinder an die kriegsbeschädigten Eltern des kaiserlich-königlichen Danies soll ergehen und ihrer Mutter, der Kronprinzessin, an ihrem Geburtstag, dem 20. September, überreicht werden. Zu diesem Zwecke ließen an dem Opfertage ausanthen der Deutschlands Spende für Säualinas- und Kleinkinderhaus an sämtlichen Verkaufsstellen Liken zur Einzeichnung an auf, die aciamwelt und in einer künstlerisch ausgestalteten Mappe vereinigt werden sollen. Die ardheren Kinder werden arbeiten, ihren Namen selbst einzeichnen, während für die kleineren, noch schreibunfähigen sich erwähl die Mütter oder älteren Geschwister am dieser kleinen Mähe unterziehen. Um vielen Wiesbadener Kinder aus möglichst aus allen Schichten der Bevölkerung emporsüßen zu lassen, wird für das Recht der Einzeichnung der bescheldene Betrag von 10 Pfennigen erhoben; jedoch ist der Gehrundbarkeit der kleinen Spender zu Ehren des kaiserlichen Säualinas keine Grenze gesetzt. Als Gegenabe soll ein kleines Bild oder Abzeichen den Kindern die Erinnerung an die gute Tat wachhalten und sie zugleich des wärmsten Dankes der Deutschlands Spende für Säualinas- und Kleinkinderhaus versichern.

Provierforrauna. Die Provierforrauna A. K. Dienstloch in der Schwabacher Straße 71 wird einbezogen. Wir verweisen auf die entsprechende Bekanntmachung des Reichskrats im Anzeigenteil.

Brennstoffforrauna. Die das Kohlenamt bekanntst, kommen im Laufe der nächsten Woche 12000 Renter gemischer Brennstoff an die hiesigen Einwohner zur Verteilung. Je 3 Renter sollen 5 Mark und werden auf die Marken 1 und 2 der Brennstoffkarte ausgeben. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Der Gottesdienst in der katholischen Gemeinde beginnt bis auf weiteres um 10 1/2 Uhr, nicht wie bisher um 10 Uhr.



Ehren-Tafel

Der mit 15 Jahren als Kriegsdienstwilliger in die Armee eingetretene... Ehren-Tafel text describing military service.

Gefreiter August Röhbe im Infanterieregiment Nr. 378... Ehren-Tafel text mentioning a specific soldier.

Keine Reisen nach Nizza... Ehren-Tafel text regarding travel restrictions.

Gemeinschaftlicher Stellennachweis der Kaufmännischen Vereine... Ehren-Tafel text about job openings.

Pils- und Bismarckbier am Sonntag... Ehren-Tafel text about beer and social events.

Missionsfeier... Ehren-Tafel text about a religious mission event.

Schmerzlicher Verlust... Ehren-Tafel text about a death.

Die Sanitätswache... Ehren-Tafel text about military medical services.

Ein Kammerbrand... Ehren-Tafel text about a fire in a chamber.

Ein Schadenfeuer... Ehren-Tafel text about a fire in a factory.

Die deutschen Verlustlisten... Ehren-Tafel text about military casualties.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus... Ehren-Tafel text about local events and performances.

Königliches Hoftheater... Ehren-Tafel text about the royal court theater.

Königliches Hoftheater.

Als Philine in Thomas' Mission... Ehren-Tafel text about a theatrical performance.

Neben manchen recht hübschen Leistungen... Main article text about local news and events.

Wochenbericht der militärischen Vorbereitungen der Infanterie... Main article text about military preparations.

Aus den Vororten. Dohheim.

Die Gemeindevertreter wählten den Schöffen... Main article text about local council decisions.

Rassauische Nachrichten.

Der Frankfurter Pfefferwindel... Main article text about the pepper trade.

Langeschmalbach, 14. Sept. Neuer Bezirks-Schornsteinfegermeister... Main article text about a local official.

Hofheim, 13. Sept. Persönliches... Main article text about local news.

Sport.

Landgraf, der diesjährige Sieger im Deutschen Derby... Main article text about a horse race.

Vermischtes.

Schwerer Dampferausammenstoß... Main article text about a steamship collision.

Befreundeten Restaurant und im geschlossenen Saal... Main article text about a restaurant.

Auswärtige Börsen.

Table with columns for New-Yorker Börse and Pariser Börse, listing various stocks and their prices.

Table with columns for Pariser Börse, listing various stocks and their prices.

Schriftleitung: Gerhart... Verantwortlich für den Inhalt... Editorial and publication information.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Borausssichtliche Wetterung für 15. September... Weather forecast for the following day.

Missionsfeier des Evangelischen Missionsvereins für Basel.

am Sonntag, den 16. September 1917... Mission event details.

Bekanntmachung.

Infolge der Wiedereinführung der mitteleuropäischen Zeit... Public notice about time zone changes.

wird vom 15. bis 17. September eine Umstellung der Schaltuhren... Public notice about clock adjustments.

Städtisches Elektrizitätswerk.

M. B. In der am 12. ds. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung... Public notice about electricity services.

Advertisement for 'Damenshüte zum Anformen' (Women's hats).

Advertisement for 'Gesucht für sofort' (Sought for immediately) and 'Tabak' (Tobacco).

Aufruf zur Mithilfe

beim Wiederaufbau des Wiesbadener Handwerks nach dem Kriege.

Der lange und furchtbare Krieg schädigt das gewerbliche Leben schwer und vernichtet bzw. bedroht manche selbständige Existenz. Am schwersten leiden die selbständigen Handwerker. Tausende sind eingezogen und ihre Betriebe ruhen. Die Ersparnisse gehen drauf und Schulden erwachsen, die Werkzeuge rosten und die Kundschaft verläuft sich. Der heimkehrende Meister steht in vielen Fällen an dem Grabe seiner Habe und muß von vorn anfangen.

Er hat nicht nur Gesundheit und Leben für uns eingesetzt, sondern auch Hab und Gut geopfert. Diese Braven dürfen wir nicht sitzen lassen. Wir wollen und müssen, schon aus Dankbarkeit, ihnen helfen, so viel wir können und sie müssen dies wissen. Das wird sie aufrichten und ihnen den Mut geben, mit frischer Kraft die Existenz wieder aufzubauen. Schon sind Beratungsstellen und Hilfskassen errichtet, Güteeinrichtungen vorbereitet, Schritte zur Sicherung von Rohstoffen und Aufträgen unternommen usw., aber es bleibt noch viel zu tun. Die Kriegsarbeit hat die jüngeren Handwerker, Lehrlinge, Gesellen und Meister vieles von der Handwerkskunst vergessen lassen. Deshalb müssen nicht nur für die wirtschaftliche Aufrichtung, sondern auch für die Fortbildung ausreichende Mittel bereit gestellt werden.

Die Bürgerschaft unserer Nachbarstadt Frankfurt a. M. ist mit gutem Beispiel vorangegangen und hat für den Wiederaufbau des Frankfurter Handwerks bereits über 370,000 M. zusammengebracht. Unsere Bürgerschaft hatte für eine gute Sache immer eine offene Hand und es wird diesmal nicht anders sein. Was wir erbitten, ist keine Unterstützung im gewöhnlichen Sinne, sondern eine Ehrengabe für den Wiederaufbau des dem Kriege zum Opfer gefallen hiesigen Handwerks. Das Ergebnis unserer Sammlung wird f. B. der Stadt Wiesbaden als

Bürgerstiftung zum Wiederaufbau des Wiesbadener Handwerks

zur Verwendung in diesem Sinne überwiesen. — An die ganze Bürgerschaft richten wir die ergebene Bitte, uns nach Kräften Beiträge zu überweisen, über welche feinerzeit öffentlich quittiert werden wird. Zur Entgegennahme von Beiträgen haben sich bereit erklärt:

Oberbürgermeister Gläffing	Postcheckkonto Nr. 2680	Frankfurt a. M.
Stellv. Polizeidirektor von Heimburg	" " 600	
Die Stadthauptkasse,	" " 1308	
Die Nassauische Landesbank	" " 250	
Vorschussverein, Friedrichstraße	" " 650	
Vereinsbank, Mauritiusstraße	" " 1400	
Bankhaus Marcus Berlé & Co.	" " 13237	
Deutsche Bank, Zweigstelle Wiesbaden	" " 1250	
Dresdner Bank, Zweigstelle Wiesbaden	" " 15975	
Darmstädter Bank, Taunusstraße 9	" " 171	
Discontogesellschaft, Wilhelmstraße 14		
Bankhaus Gebrüder Krier,		
Rheinstraße 95		

Bankkommandite Oppenheimer & Co.	Postcheckkonto Nr. 845	Frankfurt a. M.
Rheinstraße 21.	" " 688	
Mitteldeutsche Kreditbank, Friedrichstraße 6	" " 709	
Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau, Moritzstr. 29		
Wiesbadener Neueste Nachrichten		
Wiesbadener Zeitung		
Wiesbadener Tagblatt		
Wiesbadener Badeblatt		
Rheinische Volkszeitung		
Sämtliche Mitglieder des Arbeits-Ausschusses		
Die Kasse der Handwerkskammer, Adelheidstraße 13		
Das Handwerksamt, Ecke Rhein- und Adolfsstraße		
Der Lokalgewerbeverein, Wellrigstraße 38.		

Wiesbaden, den 28. August 1917.

Bei allen diesen Stellen liegen Listen zum Einzeichnen offen.

Das Ehrenpräsidium:

Oberbürgermeister Gläffing.
Landeshauptmann Trecker.

Stellv. Polizeidirektor von Heimburg.
Reichstagsabgeordneter Darßling.

Der Arbeitsauschuß:

Bürgermeister Travers, Vorsitzender.
Landesbankdirektor Kau, Schatzmeister.

Stadtrat Meier, stellv. Vorsitzender.
Handwerkskammer-Präsident Schroeder, Schriftführer.

Justizrat Dr. Albert, Genossenschafts-Verbands-Direktor — Hermann Beder, Bankdirektor — Bentinger, Gewerkschaftsdirektor — Gerstner, Handwerkskammer-Vorsitzender — Diba, Vorsitzender des Lokalgewerbevereins — Dieselbach, Redakteur — Eisenberger, Re-

dakteur — Josef Endres, Bankdirektor — Galland, Bankdirektor — Gangloff, Buchbinderemeister — Dr. Geucke, Hauptschriftleiter — Konrad Gradewitz — A. Grothaus, Hauptschriftleiter — Josef Heumann, Kaufmann — Hirsch, Vorkaufvereins-Direktor, — Meis,

Direktor der Vereinsbank — Walter Müller, Redakteur — Petitjean, Genossenschafts-Direktor — Schmaas, Bankprokurist — Schneiderhahn, Bankprokurist — Schulte, Stadtrat und Vorsitzender der Kriaskreditkasse — Wolpert, Bankdirektor.

Der Ehrenausschuß:

Stadthauptkassier A. Petri — Beigeordneter G. Borgmann — Stadtrat A. Schulte — Stadtrat B. Arns — Stadtrat B. Barandt — Stadtrat G. Gassen — Stadtrat G. Gies — Stadtrat G. Meit — Stadtrat B. Himmel — Stadtrat Chr. Kallbrenner — Stadtrat B. Kraft — Stadtrat C. Philippi — Justizrat Sieber, Stadtverordneter — Stadtkämmerer a. D. V. Barner, Stadtverordneter — Dr. Prof. Oberlehrer G. Bauer, Stadtverordneter — Schreinermeister J. Hirt, Stadtverordneter — Siegelmeister A. Hessemer, Stadtverordneter — Tapeziermeister Dr. Kellwasser, Stadtverordneter — Mittelschullehrer A. Kärner, Stadtverordneter — Kürschnermeister M. Müller, Stadtverordneter — Bauunternehmer J. Ochs, Stadtverordneter — Landgerichtspräsident A. Puls, Stadtverordneter — Architekt G. Reichwein, Stadtverordneter — Gärtnereibesitzer E. Beder, Stadtverordneter — Dr. Prof. Oberlehrer G. Tesendorff, Stadtverordneter — Justizrat v. Ed,

Stadtverordneter — Kaufmann G. Glücklich, Stadtverordneter — Schreinermeister E. Hanlohn, Stadtverordneter — Bauunternehmer G. Harzmann, Stadtverordneter — Architekt A. Hildner, Stadtverordneter — Rentner B. Heuendorf, Stadtverordneter — Architekt A. Schwanl, Stadtverordneter — Rentner G. Schweisguth, Stadtverordneter — Postmusikantenhandlung G. Wolff, Stadtverordneter — Hotelbesitzer E. Jörn, Stadtverordneter — Rentner Dr. L. Dreier, Stadtverordneter — Rentner Dr. A. Doderhoff, Stadtverordneter — Geh. Regierungsrat und Forstrat B. Eise, Stadtverordneter — Dr. Prof. Geh. Regierungsrat G. Frelenius, Stadtverordneter — Dr. med. Sanitätsrat A. Friedländer, Stadtverordneter — Fabrikbesitzer A. Glasler, Stadtverordneter — Hotelbesitzer Kommerzienrat G. Garsner, Stadtverordneter — Rechtsanwalt G. Krüde, Stadtverordneter — Regierungsrat und Bauart Dr. Lohle, Stadtverordneter — Sanitätsrat Dr. A. Proebsting, Stadtverordneter — Oberforstmeister a. D.

G. V. Ulrich, Stadtverordneter. — Junngesamtermeister: Damenschneidermeister G. August — Dekorationsmalermalermeister Dr. Frick — Friseurmeister Lange — Glasermeister J. Daisle — Küfermeister F. Blum — Photograph G. Fuchs — Schlossermeister L. Frleton — Schneidermeister A. Berg — Schuhmachermeister Fra. Wellthal — Spenglermeister J. Rutes — Tischlermeister Dr. Schneider — Tischlermeister Ph. Gaxel — Uhrmachermeister D. Paumbach — Sattlermeister F. Gudenberger — Bäckermeister G. Sander — Bildhauermeister Fra. Erlmann — Konditormeister Aug. Reich — Metzgermeister L. Kiesel — Schmiedemeister G. Göbel — S. Schweizer, Vorsitzender des Verbandes hausgewerblicher Unternehmer — A. Sauer, Vorsitzender der Zimmermeistervereinsung — Karl Ernst, Vorsitzender des Vereins der Juweliere, Gold- und Silberfärberei Wiesbadens — Friedrich Schitt-hol, Vorsitzender der Dachdeckervereinsung.

Zuschriften und Anfragen werden an den Schriftführer des Arbeitsausschusses erbeten.

Brennstoff-Abgabe.

Von Montag, den 17. September ab findet die Abgabe von etwa 12000 Zentner Brennstoffmischung in Mengen von je 3 Zentner, bestehend je zur Hälfte aus Gaskoks und Braunkohle, auf die Brennstoffmarken 1 und 2, an hiesige Einwohner statt. Gegen die Brennstoffmarke (1 bzw. 2) und Zahlung von 5 Mark für je 3 Zentner Brennstoffmischung im ehemaligen Museum, Zimmer 48, erhält der Bezugsberechtigte einen als Quittung für erfolgte Zahlung dienenden Bezugsschein zur Abholung der Brennstoffmischung auf dem städt. Lagerplatz 250 (Weißer Lagerplatz). Es werden täglich 250 Bezugsscheine ausgegeben.

Weißenscheine der Abfertigung im ehem. Museum für Haushaltungen mit Anfangsbuchstaben:

A-D	Montag, den 17. September,
E-H	Dienstag, den 18. "
I-L	Mittwoch, den 19. "
M-R	Donnerstag, den 20. "
S-Z	Freitag, den 21. "

Wiesbaden, den 13. September 1917.

Städtisches Kohlenamt

Änderung in der Brotkunden-Zuweisung.

Die Brotverkaufsstelle Dienstadt in der Schwabacher Straße 11 wird Ende dieser Woche eingezogen. Die bei derselben eingetragene Kundschaft hat ihr Brot in der Woche vom 17. bis 23. September von der Bäckerei Zimmermann, Rauerstraße 14, bisherige Lieferantin der Verkaufsstelle Dienstadt, zu beziehen.

Dieserigen Brotempfänger, die nicht bei Bäckerei Zimmermann zu bleiben wünschen, können ihre Brotkundenkarten zusammen mit den Gegenkarten am Mittwoch oder Donnerstag der kommenden Woche (den 19. oder 20. September) im ehemaligen Museum Zimmer Nr. 7 gegen neue Karten umtauschen; Haushaltsausweis ist mitzubringen.

Wiesbaden, den 13. September 1917.

Der Magistrat.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Ausgabe der Brotkarten am Samstag, den 15. September 1917. — Zeit: Die gleiche wie die Verkaufsstunden für Fleisch. — Ort: Kassauer Hof.

Sonnenberg, den 13. September 1917.

Der Bürgermeister, Buchell.

Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. Städt. Fleischamt. Freibank, Sonntag, den 15. Sept., morgens 7 Uhr: Rinderwerttag (akt.) Ruchfleisch zu 1 Mark. Fleischbrühe, 3 Lit. 10 f für die Erkennungskarten von 1-80. Fleischhändlern, Wessern, Wirtsbereitern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kaffeehäusern nur mit

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Verkauf von Fleisch und von Wurst bei den hiesigen Wessern am Samstag, den 15. September 1917 in der abwechselnden Reihenfolge der Brotkarten-Nummern wie folgt:

Nummer 1101 bis 1300	von 7 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr vormittags
1301 bis 1500	von 9 bis 10 Uhr vormittags
1501 bis 1656	von 1 bis 10 bis 11 Uhr vormittags
101 bis 300	von 11 bis 12 Uhr vormittags
301 bis 500	von 2 bis 3 Uhr nachmittags
501 bis 700	von 3 bis 4 Uhr nachmittags
701 bis 900	von 4 bis 5 Uhr nachmittags
901 bis 1100	von 5 bis 6 Uhr nachmittags

Während der gleichen Stunden erfolgt die Abfertigung der Fleischmarken im Kassauer Hof.

Durch Aushang wird noch bekannt gegeben werden, welche Mengen für jede Person am Samstag, den 15. September zum Verkaufe kommen.

Sonnenberg, den 13. September 1917.

Der Bürgermeister, Buchell.